Müller, Wilhelm: Der Glockenguß zu Breslau (1821)

1 Zu Breslau in der Stadt,
2 Ein ehrenwerther Meister,
3 Gewandt in Rath und That.

4 Er hatte schon gegossen
5 Viel Glocken, gelb und weiß,
6 Für Kirchen und Kapellen
7 Zu Gottes Lob und Preis.

8 Und seine Glocken klangen
9 So voll, so hell, so rein:
10 Er goß auch Lieb' und Glauben
11 Mit in die Form hinein.

12 Doch aller Glocken Krone,
13 Die er gegossen hat,
14 Das ist die Sünderglocke
15 Zu Breslau in der Stadt.

16 Im Magdalenthurme
17 Da hängt das Meisterstück,
18 Rief schon manch starres Herze
19 Zu seinem Gott zurück.

20 Wie hat der gute Meister
21 So treu das Werk bedacht!
22 Wie hat er seine Hände
23 Gerührt bei Tag und Nacht!

24 Und als die Stunde kommen,
25 Daß Alles fertig war,
26 Die Form ist eingemauert,
27 Die Speise gut und gar.

28 Da spricht der Glockenmeister
29 Zu seinem Bübelein:
30 Ich lass' ein kurzes Weilchen
31 Beim Kessel dich allein.

32 Will mich mit einem Trunke
33 Noch stärken zu dem Guß;
34 Das giebt der zähen Speise
35 Erst einen rechten Fluß.

36 Doch hüte dich, und rühre
37 Den Hahn mir nimmer an:
38 Sonst wär' es um dein Leben,
39 Fürwitziger, gethan!

40 Der Bube steht am Kessel,
41 Schaut in die Gluth hinein:
42 Das wogt und wallt und wirbelt,
43 Und will entfesselt sein.

44 Und zischt ihm in die Ohren,
45 Und zuckt ihm durch den Sinn,
46 Und zieht an allen Fingern
47 Ihn nach dem Hahne hin.

48 Er fühlt ihn in den Händen,
49 Hat schnell ihn umgedreht:
50 Da wird ihm angst und bange,
51 Er weiß nicht, was er thät.

52 Und läuft hinaus zum Meister,
53 Die Schuld ihm zu gestehn,
54 Will seine Knie' umfassen
55 Und ihn um Gnade flehn.

56 Doch wie der nur vernommen
57 Des Knaben erstes Wort,
58 Da reißt die kluge Rechte
59 Der jähe Zorn ihm fort.

60 Er stößt sein scharfes Messer
61 Dem Buben in die Brust,
62 Dann stürzt er nach dem Kessel,
63 Sein selber kaum bewußt.

64 Vielleicht, daß er noch retten,
65 Den Strom noch hemmen kann: —
66 Doch sieh, der Guß ist fertig,
67 Es fehlt kein Tropfen dran.

68 Da eilt er abzuräumen,
69 Und sieht, und will's nicht sehn,
70 Ganz ohne Fleck und Makel
71 Die Glocke vor sich stehn.

72 Der Knabe liegt am Boden,
73 Er schaut sein Werk nicht mehr.
74 Ach, Meister, wilder Meister,
75 Du stießest gar zu sehr!

76 Er stellt sich dem Gerichte,
77 Und klagt sich selber an:
78 Es thät den Richtern wehe
79 Wohl um den wackern Mann.

80 Doch kann ihn Keiner retten,
81 Und Blut will wieder Blut:
82 Er hört sein Todesurtheil
83 Mit gar gefaßtem Muth.

84 Und als der Tag gekommen,
85 Daß man ihn führt hinaus,
86 Da wird ihm angeboten
87 Der letzte Gnadenschmaus.

88 Ich dank' euch, spricht der Meister,
89 Ihr Herren lieb und werth,
90 Doch eine andre Gnade
91 Mein Herz von euch begehrt.

92 Laßt mich nur einmal hören
93 Der neuen Glocke Klang!
94 Ich hab' sie ja bereitet:
95 Möcht' wissen, ob's gelang.

96 Die Bitte ward gewähret,
97 Sie schien den Herr'n gering,
98 Die Glocke ward geläutet,
99 Als er zum Tode ging.

100 Der Meister hört sie klingen,
101 So voll, so hell, so rein:
102 Die Augen gehn ihm über,
103 Es muß vor Freude sein.

104 Und seine Blicke leuchten,
105 Als wären sie verklärt:
106 Er hatte in dem Klange
107 Wohl mehr als Klang gehört.

108 Hat auch geneigt den Nacken
109 Zum Streich voll Zuversicht;
110 Und was der Tod versprochen,
111 Das bricht das Leben nicht.

112 Das ist der Glocken Krone,
113 Die er gegossen hat,
114 Die Magdalenenglocke
115 Zu Breslau in der Stadt.

116 Die ward zur Sünderglocke
117 Seit jenem Tag geweiht:
118 Weiß nicht, ob's anders worden
119 In dieser neuen Zeit.

(Textopus: Der Glockenguß zu Breslau. Abgerufen am 05.09.2025 von <https://www.textopus.de/poems/4154>)